



Medieninformation | 10.11.2022 |

Landwirte und Evangelische Kirche im Dialog

Um die gemeinsame europäische Agrarpolitik ging es heute (10. November) beim Gespräch von rund 35 Vertreterinnen und Vertretern aus Landwirtschaft und Kirche. Seit rund zehn Jahren finden diese Gespräche im Zusammenhang mit dem Landeserntedankfest statt, diesmal im Brandstall auf dem Gutsgelände in Ferdinandshof. Eingeladen hatten Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbands MV und Tilman Jeremias, Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern der Nordkirche.

In seiner Andacht in der Ferdinandshofer Trinitatiskirche sagte Bischof Jeremias: „Die momentane Krise macht uns deutlich, wie wertvoll die Landwirtschaft und die Arbeit der dort Beschäftigten ist. Unser täglich Brot ist eben keine Selbstverständlichkeit. Am Landeserntedankfest haben wir Gott für seine guten Gaben gedankt. Diese Haltung der Dankbarkeit hält uns über diese Feier hinweg wach für die Schöpfung. Diese Schöpfung, deren Schönheit und Fülle wir in jeder Jahreszeit neu bestaunen können, ist ein Ausweis der lebendigen Kraft Gottes, der Frieden und Gerechtigkeit möchte und nicht Krieg und Zerstörung.“

„Trotz Ukraine-Krieg und Energiekrise sind die Regale in den deutschen Supermärkten gut gefüllt. Dafür haben auch die Landwirte aus Mecklenburg-Vorpommern gesorgt“, sagte Bauernpräsident Detlef Kurreck zur Begrüßung. „Wir wollen auch künftig Lebensmittel in höchster Qualität produzieren und unsere Verantwortung für den Umwelt- und Klimaschutz tragen. Dafür benötigen wir die Unterstützung von Gesellschaft und Politik. Die Ernährungs- und Versorgungssicherheit in Deutschland und in der Europäischen Union muss wieder stärker in den Fokus gerückt werden.“

Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union stand im Fokus von zwei Fachvorträgen und der anschließenden Gespräche.

Was mit der GAP-Reform ab 2023 auf die Landwirte in Mecklenburg-Vorpommern zukommt, machte Dr. Martin Piehl, Hauptgeschäftsführer des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern in seinem Vortrag deutlich. Mit den Grundanforderungen an die Betriebsführung und den Standards zum guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand (GLÖZ) kommen eine Reihe neuer Auflagen auf die Landwirte zu. Nur wer diese Vorgaben erfüllt, hat Anspruch auf die sogenannte Einkommensgrundstützung. Ergänzend zu dieser Basisprämie können sich Landwirtschaftsbetriebe durch ihre Beteiligung an weiteren Ökomaßnahmen wie Blühwiesen, Brachen oder vielfältigen Kulturen Ansprüche auf weitere Prämienzahlungen erwerben. Auch für Junglandwirte und Halter von Mutterkühen, Schafen und Ziegen setzt die neue GAP finanzielle

Anreize. „Wie hoch die Prämienzahlung an einen Landwirtschaftsbetrieb ausfällt, wird also künftig noch stärker von individuellen Voraussetzungen wie der Betriebsgröße, Standortverhältnisse, der Art der Tierhaltung oder dem Alter des Betriebsleiters abhängen“, erklärte Martin Piehl. In der Folge dieses reformierten Fördersystems muss ein durchschnittlicher Landwirtschaftsbetrieb in Mecklenburg-Vorpommern mit rund 100 Euro weniger Prämie pro Hektar rechnen. „Eine Kürzung in dieser Größenordnung gab es in den vergangenen 30 Jahren nicht“, so Piehl.

Durch Umschichtungen in die zweite Säule verlieren die für die Landwirtschaftsbetriebe so wichtigen Direktzahlungen deutlich an Einkommenswirksamkeit. Ein Ausgleich durch die freiwilligen Ökoleistungen ist für viele Betriebe, beispielsweise mit intensiv genutztem Grünland, mit Sonderkulturen oder mit Ökoanbau, kaum möglich. Die niedrige Dotierung vieler Ökoleistungen macht sie insgesamt unattraktiv. Im Klartext bedeutet das für die Landwirte: Mehr Vorschriften für weniger Geld.

Dr. Jan Menkhaus, Referent beim Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA) für Landwirtschaft und Ernährung, betonte den sozialen Aspekt: „Wir erleben seit Jahren das Sterben kleiner und mittlerer Betriebe. In den letzten 30 Jahren wurden fast 50 Prozent aller Betriebe geschlossen. Damit ist auch viel Schmerz verbunden. Beim landwirtschaftlichen Sorgentelefon des KDA höre ich immer wieder Geschichten wie die folgende: Unseren Hof gibt es seit 600 Jahren jetzt in der 10. Generation, und ich muss jetzt entscheiden, ob wir das weitermachen können, weil der Druck immer größer wird. Die neue Gemeinsame Agrarpolitik der EU muss diesen Trend entschleunigen und verstärkt die kleineren Betriebe fördern. Sonst können landwirtschaftliche Familien eben nicht mehr „in Generationen“ denken.“ Deshalb forderte er nicht nur eine stärkere Förderung von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen, sondern eine Förderung zum Erhalt der landwirtschaftlichen Familienbetriebe“. Damit würden potentielle Hofnachfolger eine Zukunftsperspektive erhalten und es sei ein wichtiger Schritt, um die Ernährung stabil zu sichern, „ohne dabei neue globale Abhängigkeiten zu schaffen.“

Fazit der Kirchenvertreter und Landwirte: „Wir wollen den Austausch über konkrete Strategien und landwirtschaftliche Themen fortsetzen, Probleme diskutieren und gemeinsam nach Lösungen für die ländlichen Räume in Mecklenburg-Vorpommern suchen“, so Bischof Tilman Jeremias. Auch für Bauernverbandspräsident Kurreck ist der Dialog auf Augenhöhe unverzichtbar, denn er „fördert das gegenseitige Verständnis und trägt ebenso dazu bei, die Situation und Nöte der Landwirte in der Öffentlichkeit differenziert zur Sprache zu bringen“.

Ansprechpartner:

Bettina Schipke
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern
Trockener Weg 1b
17034 Neubrandenburg
Tel.: 0395/43092-12
E-Mail: schipke@bv-mv.de

Stefanie Lanin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern
Trockener Weg 1b
17034 Neubrandenburg
Tel.: 0395/43092-28
E-Mail: lanin@bv-mv.de